

10. Die Reportage

Die Reportage zeigt die Fakten in ihrem szenischen Zusammenhang. Im Mittelpunkt stehen Ereignisse, Handlungen und Begebenheiten, die von den Reporterinnen und Reportern direkt vor Ort oder bei Fernsehreportagen auch am Monitor erlebt und geschildert werden. Diese Nähe zum Geschehen erlaubt es den Reportierenden, auch Betroffenheit zu äußern, persönliche Empfindungen und Wertungen einfließen zu lassen. Die Reportage gehört daher zu den subjektiven Darstellungsformen.

In Bezug auf die Entstehung von Radio- und Fernsehreportagen werden folgende drei Arten unterschieden:

- Das Geschehen wird zeitgleich, *eins zu eins* reportiert.
- Es wird zeitverschoben, eins zu eins, notfalls mit kleinen Retuschen gesendet.
- Die Reportage wird nachträglich im Studio aus Originalton, Sequenzen und zusammenfassenden Schilderungen gestaltet.

Die reportierten Ereignisse können vorgegeben oder von den Medien, respektive von den Reporterinnen und Reportern selbst inszeniert sein. In beiden Fällen ist die Ereignishaftigkeit ein zentrales Merkmal. Zu einem Ereignis gehören notwendig folgende drei Elemente:

- ein Schauplatz
- Personen
- eine Handlung, ein Geschehen

Diese Komponenten sind auch die Grundbestandteile einer Erzählung. Die Reportage läßt sich daher als eine medienspezifische Form des Erzählens charakterisieren. Sie hat zum Ziel, das

Publikum mittels Originalaufnahmen oder konkreten, sinnlichen Schilderungen möglichst direkt an einem Geschehen teilhaben zu lassen.

10.1 Den Schauplatz vorstellen

Eine Handlung oder ein Geschehen muß örtlich zugeordnet werden. Im Radio hat der Reporter oder die Reporterin die Szenerie verbal zu beschreiben. Im folgenden Beispiel kommt Alfred Braun, ein Meister der Reportage aus der Radiopionierzeit, zu Wort. Es ist ein Ausschnitt aus der Live-Reportage von der Trauerfeier für den verstorbenen Reichsaußenminister Gustav Stresemann:

Der Haupteingang des Hauses, in dem das Auswärtige Amt seinen Sitz hat, ist flankiert von vielen schwarzverhüllten, abgestimmten Obelisken. Mit schwarzem Flor umhangen sind auch die Laternen links und rechts von den Portalen. Aus den umflorten gläsernen Hauben der Laternen, die auf schweren Steinsockeln ruhen, strahlt das elektrische Licht kraftlos, tot ins Tageshelle.¹⁵⁷

Im Hintergrund sind Trauermusik und Geräusche einer wartenden Menge zu hören. Alfred Braun spricht ernst und bedächtig. Die Schilderung, die in heutigen Ohren zwar pathetisch wirkt, besticht durch präzise Beobachtungen. Die szenischen Details sind so ausgewählt und beschrieben, daß sie nicht nur ein Bild vom Schauplatz, sondern vor allem auch Trauerstimmung vermitteln.

¹⁵⁷ Berliner Rundfunk, 6. 10. 1929

Wenn sich Radiohörerinnen und -hörer eine klare Vorstellung vom Schauplatz machen sollen, ist ein einfacher, linearer Aufbau der Bildbeschreibung wichtig:

- Der Reporter wandert mit seinem Blick von links nach rechts oder in umgekehrter Richtung über den Schauplatz und beschreibt, was ihm der Reihe nach vor die Augen kommt.
- Die Reporterin oder der Reporter strukturiert die Wahrnehmungen durch eine Tiefenstaffelung, beispielsweise: Vordergrund - Mittelgrund - Hintergrund.
- Der Reporter bewegt sich selbst. Er beschreibt zum Beispiel den Gang durch ein Flüchtlingslager.

Im Spätherbst 1990 sendete "Radio 24" eine 24-Stunden-Livereportage über den größten Drogenumschlagplatz in der Schweiz, den Zürcher Platzspitz, ein Parkgelände mitten in der Stadt. Der Reporter nimmt die Hörerinnen und Hörer auf einen Rundgang mit. Bevor er in den Park tritt, kommt er kurz auf die Gefühle und Vorurteile, die mit diesem Drogenghetto verbunden werden, zu sprechen. Er macht sich dann zusammen mit einem ehemaligen Drogenabhängigen auf den Weg. Zwischen den Dialogsequenzen beschreibt der Reporter laufend, was er auf dem Schauplatz zu Gesicht bekommt:

[Reporter:] *Da, wo ich stehe, ist die Welt sozusagen noch in Ordnung, und nichts deutet darauf hin, daß für viele Leute gerade da eigentlich der Eingang zur Hölle ist, wie einige denken, zu einem Platz, der in Zürich ein Tabugebiet ist, ein Dreieck, ein Park, wo die Limmat und Sihl zusammenfließen, wo viele Leute nicht hingehen wollen. Für sie ist das mit Schrecken verbunden, mit Drogen. ...*

Jetzt geht der Weg etwa zwei- bis dreihundert Meter nach vorne zu einem Häuschen, das man schon knapp von hier sieht. ...

Es ist ja eine schöne Parkanlage mit alten Bäumen. Da pilgern viele Leute nach vorne. Jetzt gehen wir auf dem Kiesweg die letzten Meter auf das sogenannte "ZIP-P-Hüsli" zu, eine Art Sanitätsstelle, wo auch Spritzen abgegeben werden. Es sind etwa 150 Leute hier, schätze ich. Fahrräder stehen am Zaun. ...

Man sieht viele Tische, provisorisch errichtet mit Schalbrettern vom Bau auf Plastikboxen. Dahinter sitzen Leute. Man sieht, wie mit Spritzen hantiert wird. Es hat Messer auf dem Tisch, es hat kleine Löffel.¹⁵⁸

Diese optischen Hinweise helfen den Hörerinnen und Hörern, ein eigenes Bild in ihrer Vorstellungswelt zu machen. Sie erlauben, das Geschehen räumlich einzuordnen und prägen zudem die Schauplatzbeschreibungen mit.

Für das Verständnis der Beschreibung ist es auch wichtig, daß Reporterinnen oder Reporter ihren eigenen Standort klarmachen, vor allem wenn sie sich auf einem besonderen Schauplatz oder einem großen Gelände befindet:

Im folgenden Beispiel steht der Reporter am Rande eines Festgeländes. Er wird vom Übertragungswagen aus aufgerufen, seine Eindrücke zu schildern. Da das Gelände sehr weitläufig ist, gibt er zunächst seinen Standort an:

[Reporter:] Ich kann am Anfang kurz erklären, wo ich stehe. Ich stehe im hinteren Teil des Schachens, in der Nähe des Schützenhauses, unmittelbar neben einem Sägemehlring...¹⁵⁹

¹⁵⁸ Radio 24, 17./18.11.1990, Original Mundart.

¹⁵⁹ Radio DRS 1, 8.6.1991

Beim Fernsehen läßt sich ein Ereignis durch eine totale Kamera-Einstellung und eine logische Bildregie visuell einordnen. Die Aufgabe der Reporterinnen und Reporter ist es dann, das Bild mit Hintergrundfakten zu ergänzen, zu deuten oder auf wichtige Details hinzuweisen.

10.2 Akteure vorstellen

Das zweite wichtige Element einer Reportage sind Menschen, die etwas tun oder lassen. Die Personen, die für ein Geschehen wichtig sind, werden mit ihrem Namen und ihrer Rolle vorgestellt. Radioreporterinnen und -reporter haben zudem auch optische Hinweise über das Aussehen, die Kleidung oder die Körpersprache einer Person zu liefern.

Der folgende Ausschnitt stammt aus einer gestalteten Reportage über den Alltag in der rumänischen Hauptstadt Bukarest:

[Reporterin:] *Rumänische Realität ist heute für viele Menschen noch immer Elend und Not. Elend, das mir am selben Abend kurz vor Mitternacht im Bukarester Bahnhof Nord in Gestalt von drei Kindern begegnet. Robert, Flurin und George torkeln mir entgegen. Verlumpt, verdreht, erbärmlich. Vollgepumpt mit Drogen, vollgeschnüffelt mit Autolack. Weggetreten. Nur Robert lallt noch vor sich hin, ...*¹⁶⁰

In einer reihenden, knappen Beschreibung, die sich von einer dreigliedrigen Charakterisierung bis zum Ein-Wort-Satz *Weggetreten* zuspitzt, erhalten diese Menschen Namen und Kontur.

¹⁶⁰ Radio DRS 1, 22.9.1992

In Live-Reportagen sind die Akteure im Augenblick ihres Auftritts einzuführen.¹⁶¹ Vor allem im Fernsehen ist auf die Gleichzeitigkeit von Benennen und Erscheinen einer Person im Bild zu achten. Radioreporter stehen nicht unter diesem Bilddiktat. Sie haben da etwas größere Freiheiten. Allerdings ist der zeitliche Spielraum bei Sportreportagen auch eng begrenzt, da Sportfans das Geschehen im Stadion nicht selten mit dem Transistor-Radio von der Tribüne aus verfolgen oder zuhause während der Fernsehübertragung die Radioreportage anhören.

Je nach Rolle und Bedeutung gehört auch Hintergrundwissen über die Akteure in eine Reportage. Das erfordert bei Live-Reportagen eine aufwendige Vorbereitung. Andernfalls läuft ein Reporter oder eine Reporterin schnell Gefahr, sich in Klischees oder banalem Alltagswissen zu verlieren.

Statements, Interviews, Gespräche in der Reportage

Das Beschreiben und Schildern wechselt in einer Reportage mit dialogischen Teilen. Akteure werden also nicht nur von Reportern und Reporterinnen porträtiert, sondern kommen auch selbst mehr oder weniger ausgiebig zu Wort. Sei es kurz und spontan in Form einer Umfrage oder organisiert und abgesprochen in einem Interview. Manchmal werden auch ganze Gesprächsrunden zusammengestellt, wie im folgenden Beispiel aus einer zwölfstündigen Langzeitreportage des Schweizer Fernsehens "Live im Gefängnis":

[Reporter 1:] *Und jetzt sprechen wir über das Thema "Gewalt". Ein Thema, das uns eigentlich schon während des ganzen Tages begleitet hat. Man hat immer wieder gehört, daß die Insassen da einen Stau hätten, daß da Aggression*

¹⁶¹Bei Großanlässen, wie zum Beispiel Staatsempfängen, Eröffnung einer Olympiade usw., ist die Reihenfolge des Ablaufs von vorneherein bekannt, was das Vorstellen der Akteure erleichtert, außer das tatsächliche Geschehen weiche vom vorgegebenen Protokoll ab.

besteht. Wir möchten das genauer wissen, und Jana hat bei sich in der Kirche jetzt eine Diskussionsrunde.

[Reporterin 2:] Thema "Aggression im Gefängnis". Wie äußert sie sich? Was führt dazu? Wie geht man im Gefängnis damit um? Dazu nehmen in dieser Runde Stellung: einmal zwei Insassen, Gerhard und Martin. Dann ist bei uns auch der Direktor Urs Clavadetscher, der Chef des Sicherheitsdienstes Alfred Schuhmacher und der Aufseher Beat Brügger.¹⁶²

Gesprächsrunden und Interviews sind vor allem dann möglich, wenn das Fernsehen oder Radio das Ereignis selber schafft und den Ablauf des Geschehens vorbereiten kann. Gerade eine Langzeitreportage lebt zur Hauptsache vom Dialog.

10.3 Die Handlung schildern

Während in einem Bericht die Aussagen nach logischen Kriterien gegliedert werden, ordnen sie sich in der Reportage nach der zeitlichen Abfolge des Geschehens. Die Chronologie der Handlungen bestimmt die Reihenfolge der Äusserungen.

Allerdings muß nicht jede Handlung gleich ausführlich reportiert werden. Das Schildern von Selbstverständlichem und Routinemäßigem, wie zum Beispiel die einzelnen Bewegungen eines Politikers beim Ausstieg aus der Staatskarosse ist langweilig. Solche Handlungen können Reporterinnen und Reporter ohne weiteres überspringen oder zusammenfassen. Gerade die gestalteten Reportagen erlauben den Wechsel zwischen zusammenfassenden Schilderungen und Originalaufnahmen, die für das Ereignis signifikant oder außergewöhnlich sind.

¹⁶² SF DRS, 7.4.1993, Original Mundart.

Der folgende Ausschnitt stammt aus einer gestalteten Radioreportage über den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß in Dresden:

[Reporter:] *Doch ehe Strauß seinen Weg zur benachbarten Hofkirche fortsetzen konnte, bedrängten ihn noch andere DDR-Bürger, versuchten durch den Tross westlicher Journalisten zu ihm zu gelangen. Darunter auch eine Frau. Doch einige kräftige Zivilisten - vermutlich Angehörige des Staatssicherheitsdienstes der DDR - umringten sie, warfen sie in einer Ecke zu Boden, traten sie in den Leib und rissen ihr ein Schreiben aus der Hand, was der Straußschen Begleitung nicht verborgen blieb.*

[O-Ton (man hört verschiedene Stimmen und Rufe):]

"Was machen Sie mit der Frau?"

"Was passiert denn da?"

"Herr Ministerpräsident!"

"Herr Ministerpräsident wartet! Was passiert denn da?"

"Was passiert denn da mit der Dame?"

[Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hat: Männliche Stimme, offensichtlich ein westlicher Journalist:] *"Was steht denn da drauf? Lesen Sie doch mal vor bitte!"*

[Frauenstimme, um Atem ringend:] *"Es is ein Ausreise-Antrag."*

[Stimme von Franz-Josef Strauß:] *"Haben Sie ne Adresse drin?"*

[Frau (hastig und atemlos):] *"Das ist alles drin."*

[Strauß:] *Alles drin."*

[Frau:] *Danke schön."*

[Es folgt ein Interview des Reporters mit der Frau.]¹⁶³

Der Reporter wählte eine dramatische Begebenheit am Rande des Besuchs von Franz Josef Strauß aus. Er hält kurz den Standort im

¹⁶³ Radio DRS 1, 24.7.1983

Besuchsablauf fest und schildert den Vorfall knapp und klar. In einer Live-Situation hätte der Reporter wohl zuwenig Zeit gehabt, um das Geschehen so prägnant und eindeutig zu interpretieren.

Wäre die Schilderung im Präsens statt in der Vergangenheitsform, würde sie noch unmittelbarer wirken. Der Originaltonausschnitt dokumentiert und läßt die Reaktion der schockierten Begleitung und die beklemmende Spannung hör- und spürbar werden.

Die Schilderung während einer Reportage muß nicht stets ablauforientiert sein. Gerade bei Live-Reportagen gibt es immer wieder Phasen, in denen wenig oder nichts Relevantes passiert, zum Beispiel bei einem Fußballspiel, wenn ein verletzter Spieler gepflegt werden muß oder beim Fehlstart eines Läufers während eines Leichtathletik-Meetings. In solchen Momenten bietet sich dann für die Reporterinnen und Reporter die Gelegenheit, mit Hintergrundwissen das Geschehen zu vertiefen, einen Rückblick zu geben oder eine Vorschau zu machen.

Im folgenden Beispiel aus der Live-Reportage über den Staatsbesuch von Michail Gorbatschow in Bonn sieht man den sowjetischen Gast im Gespräch mit dem deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker in der Vorhalle der Villa Hammerschmidt. Die Unterhaltung, von der nichts zu hören ist, dauert etwas länger als erwartet. Der Fernseh-Reporter beschreibt die Szene kurz:

Man ist noch ein wenig im Gespräch, rechts der Dolmetscher. Auch zwischen den beiden stimmt offenbar die eben schon erwähnte Chemie. Das kann man hier im Bild sehen.

Nach der freimütigen Interpretation fährt er mit Hintergrundinformationen weiter:

Wie ja überhaupt Richard von Weizsäcker eine ganz wichtige Funktion gehabt hat in den deutsch-sowjetischen Beziehungen. Wir erinnern uns an das letzte Jahr. Davor war's ja durchaus schwierig zwischen der Regierung Kohl und der sowjetischen

Regierung. Man hat es ja schon fast vergessen angesichts der Euphorie, die sich rund um diesen Besuch rankt, daß es eine ganz erhebliche Verstimmung gegeben hat. Ich erinnere an den mißglückten Vergleich, den der Bundeskanzler ja in einem "Newsweek"-Interview damals gemacht hat und der ganz erheblich die deutsch-sowjetischen Beziehungen abgekühlt hat. Und da hatte eben der Besuch des Bundespräsidenten in Moskau eine ganz wichtige Funktion. Er hat das Eis wieder aufgebrochen.¹⁶⁴

Auf diese Weise läßt sich eine handlungsarme Phase des Geschehens sinnvoll überbrücken. Was geschieht aber, wenn eine solche Phase andauert und dem Reporter oder der Reporterin der Stoff ausgeht?

10.4 Schwierigkeiten und Grenzen beim Live-Reportieren

Gerade bei offiziellen Staatsanlässen, die zwar nach einem festgelegten Protokoll ablaufen, gibt es immer wieder Verzögerungen im Programmablauf. Kommt der Reporter ans Ende seines Lateins, hilft meistens die Schaltung ins Fernseh- oder Radiostudio aus der Klemme. Da sitzen gewöhnlich Expertinnen und Experten, die dann das Geschehen vertiefen und kommentieren können. Im Radio kann die Verzögerung mit Musik überbrückt werden.

Bleibt die Reporterin aber am Ball, und es tut sich nichts, gerinnt die Bildbeschreibung zur Plattitüde, die Vorwegnahme des weiteren Verlaufs zur banalen Selbstverständlichkeit. Das folgende Beispiel knüpft an der oben beschriebenen Situation an. Der Reporter vor der Villa Hammerschmidt ist mit seinem Rückblick zu Ende. Man hofft, der sowjetische Staats- und Parteichef werde jeden Moment

¹⁶⁴ ARD, 15.6.1989

herauskommen und die Ehrenbezeugung des aufmarschierten Wachbataillons entgegennehmen. Im Fernsehen sind Bilder aus dem Innern der Villa zu sehen:

[Reporter:] *Man unterhält sich - Sie sehen es - immer noch. Wir sind mit dem Mikrophon nicht dabei. Hier draußen wartet man auf dieses Zeremoniell. Jetzt sehen sie im Bild die Damendelegation, über die wir eben gesprochen haben. Marianne von Weizsäcker begleitet Raissa Gorbatschowa die Treppe herunter, und man wird jetzt äh sicherlich gleich zusammen mit den Herren hier herauskommen.*¹⁶⁵

Versprechungen, es werde jetzt dann gleich etwas passieren, oder Ankündigungen von bestimmten Handlungen, sollten in der Live-Reportage grundsätzlich vermieden werden. Sie schüren Erwartungen beim Publikum, die allzu oft enttäuscht werden, weil es viel länger dauert, bis das Angekündigte tatsächlich geschieht oder in der Zwischenzeit noch ganz anderes vorfällt, was dann unnötigerweise als Störfaktor interpretiert wird.

Anders liegt der Fall, wenn ein Ereignis nach dem Drehbuch des Fernsehens abläuft und die Reporterin oder der Reporter auf das Geschehen Einfluß nehmen kann.

Überfordert sind Reporterinnen und Reporter auch, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Meist sind sie zu nah am Geschehen, so daß sie vieles von ihrem Standort aus entweder gar nicht wahrnehmen oder zwar wahrnehmen, aber nicht interpretieren und einordnen können. Dazu ein Beispiel von einer Direktschaltung nach Berlin während der Kundgebung, die 1992 unter dem Titel *Die Würde des Menschen ist unantastbar* abgehalten wurde:

[Moderator:] *Hier ist der Sender Freies Berlin SFB 2, ich rufe den Kollegen C.B. im Lustgarten z- von der Abschlußkundgebung.*

[Reporter (im Hintergrund Pfeifen und Rufe)]: *Ja, die*

¹⁶⁵ ARD, 15.6.1989

Abschlußkundgebung nimmt äh seinen Lauf äh auch wenn ich im Moment nichts hören kann von dieser Abschlußkundgebung. Ich sehe Richard von Weizsäcker auf der Tribüne, er redet diese Rede fahrplangemäß möchte ich fast sagen, aber man hört ihn nicht mehr. Die Lautsprecheranlage scheint hier ausgefallen zu sein. Ich dachte erst , wir hätten hier eine Funkstörung aufgrund eines Hubschraubers, der über dem Gelände kreiste, aber offenbar scheint es doch so zu sein, daß hier jemand die gesamte Anlage möglicherweise außer Betrieb gesetzt hat. Es fallen einzelne Eier. Polizei mit Schutzschildern, mit Plastikschildern ist vor dem Bundespräsidenten aufgezogen. Regenschirme sind an der Tribüne geöffnet worden. Und hier wird gerufen - was, kann ich im Moment schwer verstehen, ich nehme an, es sind ähnliche Rufe wie vorhin, "Heuchler, Heuchler". Und äh man drängelt ein wenig hier auf der Kundgebung, aber man versteht eben nichts mehr. Mehr kann ich im Moment eigentlich auch nicht zur Situation sagen. Ich nehme - -/ der Hauptstrom, sagt mein Techniker mir hier grade von der Bühne, is`weg. Da hat offenbar jemand zum Aggregat die Verbindung gekappt. Ich kann hier auch nichts weiter sagen. Wir müssen abwarten, ob ein findiger Techniker in der Lage ist, die Sache wieder hier zu flicken.
[Moderator:] *Schönen Dank, C.B. wir spielen etwas Musik.*¹⁶⁶

Der Reporter sagt zu Recht, daß er das, was er erlebt und auch detailliert zu schildern vermag, nicht interpretieren kann. Auch mit einer Fortsetzung der Live-Reportage könnte nicht kompetent über das Ereignis berichtet werden.

Besonders drastisch zeigte sich die Überforderung der Reporter bei der Live-Übertragung vom Fußballspiel Juventus Turin gegen Liverpool aus dem Brüsseler Heysel-Park-Stadion am 29. Mai 1985. Trotz der direkten Sicht auf das Geschehen und ersten

¹⁶⁶ SFB 2, 25. 10. 1992

Kamera-Schwenks, waren die Reporter von ihrem Standort aus nicht in der Lage, den Ernst der Situation einzuschätzen. Erst als Informationen durchsickerten, es habe zahlreiche Tote gegeben, wurde ihnen klar, welche Tragödie sich vor ihren Augen abspielte.

Gefährdung von Persönlichkeitsrechten

Ein weiteres Risiko bei Live-Reportagen ist die Verletzung des Persönlichkeitsschutzes. Zum Beispiel bei Fernseh-Aufnahmen in einem Gefängnis ist das Einverständnis der Insassen notwendig. Fehlt es teilweise, können Aufnahmen, wie das folgende Beispiel zeigt, rechtlich problematisch werden:

Die Kamera fährt auf Kniehöhe durch den Mittelgang eines Gefängnistraktes, so daß keine Gesichter zu erkennen sind. Der Reporter kommentiert aus einem andern Raum, was er am Monitor sieht:

Zellenfreigang hier auf dem Thorberg. Die Gefangenen sind auf den Gängen und können eigentlich selber über ihre Freizeit bestimmen. Sie sehen, daß hier Tischtennis gespielt wird. Die Szene übrigens - das ist jetzt gerade so ein Fall - (ein Häftling geht absichtlich vor der Kamera in die Knie, so daß sein Gesicht zu erkennen ist) - wir müssen stets darauf achten, daß wir keine Gesichter zeigen, weil nicht alle Insassen auf diesen Gängen eingewilligt haben, sich am Fernsehen zu zeigen. Wir müssen auch darauf achten, daß sich keiner extra vor die Kamera stellt und nachher sagt, er sei aufgenommen worden ohne seine Erlaubnis. Der Persönlichkeitsschutz muß da wirklich ernst genommen werden. Wir müssen uns selbst auch vor den Konsequenzen schützen, die das haben könnte.¹⁶⁷

¹⁶⁷ SF DRS, 7.4.1993, Original Mundart.

Der Reporter wollte gerade zur Erklärung der ungewöhnlichen Kamera-Einstellung ansetzen, als das Befürchtete passiert. Er kann dann die nötige Erklärung an diesem Vorfall anknüpfen.

Die besondere Spannung bei der Live-Reportage nährt sich zum einen aus dem Gefühl, an einem fernen Geschehen gleichzeitig teilhaben zu können und zum andern auch aus dem Risiko, es könnte etwas Unerwartetes passieren. Dieser Reiz des Zeitgleichen und Unvorhersehbaren ist offenbar so groß, daß man die beschriebenen Nachteile und Gefahren in Kauf nimmt.

10.5 Reporterinnen und Reporter als Teil des Geschehens

Die Anwesenheit von Medienschaffenden beeinflusst das Verhalten von Menschen und verändert die authentische Situation. Die Einwirkung der Reporterinnen und Reporter kann soweit gehen, daß sie gewollt oder ungewollt Handlungen sogar selber auslösen. Das folgende Beispiel stammt aus der bereits zitierten Reportage über den Alltag in Bukarest:

[Reporterin:] *Ich reihe mich mit Michaela, einer Freundin, die hier wohnt, in die Schlange vor der Bäckerei ein. Träge bewegt sich diese Zentimeter um Zentimeter vorwärts, als räkle sie sich genießerisch in der milden Septembersonne.*

Doch innert Sekunden ist der Friede dahin und ich bin schuld, respektive mein Mikrofon. Als es die Rentnerin vor mir erblickt, macht sie zuerst noch eine lahme, abwehrende Handbewegung, aber dann bricht es aus ihr heraus.

[O-Ton, rumänisch, deutsche Uebersetzung darüber:]

Schauen Sie, wir können kaum ein Brot kaufen, ... Schweigen Sie! ruft ein junger Mann wutentbrannt dazwischen

und ein alter, der sich auf einen Stock stützt, beginnt neben mir zu schreien: Der König soll zurückkommen.¹⁶⁸

Die Radioreporterin schildert, wie sie erkannt wird und eine Auseinandersetzung entfacht, die nach und nach immer mehr Umstehende erfaßt und sich dann tumultartig steigert. Sie macht damit transparent, daß sie die eigentliche Urheberin des Tumults ist.

10.6 Grundsätzliches zum Reportieren

Persönliche Eindrücke und Wertungen in der Reportage

Die Reportage gehört zu den subjektiven Darstellungsformen. Reporterinnen und Reporter, die vor Ort das Geschehen verfolgen, sind Augen- und Ohrenzeugen. Sie sind dem Ereignis direkt ausgesetzt oder sogar selbst darin involviert. Neben dem unmittelbaren Erfahrungsvorsprung sollten Reporterinnen und Reporter auch überdurchschnittliche Sachkenntnisse haben. Auf diesem Hintergrund ist es durchaus legitim, wenn sie in einer Reportage nicht nur an äußeren Erscheinungen kleben bleiben, sondern auch die Vorgänge reflektieren und interpretieren.

Das folgende Beispiel knüpft an der oben beschriebenen Szene vor dem Bäckerladen in Bukarest an:

[Reporterin:] *Ich habe mein Mikrofon längst weggepackt. Niemand hat es gemerkt. Alle fuchteln wild mit den Armen, schreien sich an. Keiner hört dem andern zu. Außer Kontrolle, jeder für sich.*

Als ich mich entferne und auf die immer noch giftige Schlange zurückblicke, beschleicht mich ein Gefühl der Scham. Auch in ihren Blicken, die sie mir nachwerfen,

¹⁶⁸ DRS 1, 22.9.1992

erkenne ich es: Erschrecken, Ratlosigkeit, Scham. Als hätte ich sie bei etwas ertappt, das sie mir unter keinen Umständen zeigen wollten. Als hätte ich die dünne Decke der Normalität, unter der sie sich verkrochen hatten, weggezogen. Entblößt stehen die Menschen da. Bloß bis auf ihre Wut und Verzweiflung und schämen sich dafür.

Die Reporterin versucht das Gefühl, das Unbehagen, das zurückbleibt, in Worte zu fassen. Sie beschreibt, was sie selbst spürt und interpretiert das Verhalten der andern. Sie hilft damit den Zuhörenden, den aufwühlenden Vorfall auch emotional einzuordnen und abzuschließen.

Details beachten

Eine Reportage lebt von der exakten Wahrnehmung und präzisen Beschreibung. Reporterinnen und Reporter müssen mit offenem Ohr und wachem Auge auch Unauffälliges oder Vorgänge am Rand, die bezeichnend sein können, erkennen und benennen.

Bei Live-Reportagen steht man allerdings immer wieder vor dem Problem, daß man zwar etwas wahrnimmt, aber den richtigen Ausdruck nicht gerade präsent hat oder die Sachkenntnis nicht ganz ausreicht. Man erkennt beispielsweise neben dem Staatspräsidenten, der die Ehrenkompagnie abschreitet, einen hohen Offizier, weiß aber nicht, welchen Rang oder Namen er hat.

Eine gründliche Vorbereitung sowie zweckmässig geordnete und gut leserliche Stichwortkarten sind da unerlässlich.

Alle Sinne anregen

Beim Wahrnehmen oder Erinnern bevorzugen Menschen oft einen bestimmten Sinneskanal. Das hat zur Folge, daß dann andere Sinnesreize kaum oder gar nicht wahrgenommen werden. Um das Publikum aber möglichst intensiv und umfassend an einem Ereignis teilhaben zu lassen, ist es wichtig, ein breites Spektrum von Sinneseindrücken zu vermitteln.

Kategorien und Elemente des Wahrnehmens

- *Visuell*: Perspektive, Gestalt, Größe, Farbe, Helligkeit, Kontraste, Deutlichkeit, Proportionen, Entfernung usw.
- *Auditiv*: Ton, Stimme, Geräusch, Lautstärke, Rhythmus, Tonlage, Klangfarbe, Variation, Eintönigkeit usw.
- *Kinästhetisch*: Sensorische Empfindungen wie Wärme, Kälte, Spannung, Druck, Bewegung; taktile Wahrnehmungen usw.
- *Olfaktorisch*: Geruch, Duft, Gestank, Essenz.¹⁶⁹

Geräusche, Töne identifizieren

Eine Radioreporterin reportiert von einer Festwiese. Unter ihre Äußerungen mischt sich ein eigenartiges Zischen. Die Reporterin vor Ort kann dieses Geräusch ohne weiteres identifizieren. Die Hörerinnen und Hörer zuhause wissen aber nicht, was es mit diesem Zischen auf sich hat, daß es vom Aufblasen eines Fesselballons stammt.

Geräusche und Töne, die sich nicht selbst erklären, hat der Reporter oder die Reporterin zu erläutern.

Stimme und Sprechweise der Situation anpassen

Reporterinnen und Reporter können mit ihrer Sprechweise ganz entscheidend die Stimmung eines Ereignisses zum Ausdruck bringen, indem sie ihre Lautstärke, ihr Sprechtempo und ihre Sprechmelodie auf die Dramatik des Geschehens abstimmen. Für die Schilderung eines Staatsempfanges wäre ein hektischer, dynamischer Sprechstil unangemessen. Der rituelle, feierliche Handlungskanon verlangt da einen gemessenen, moderaten Ausdruck. Dagegen können die sprecherischen Gestaltungsmittel

¹⁶⁹Vgl. Winfried Bachmann: Das neue Lernen, Paderborn 1991, S.152 ff.

beispielsweise in Sportreportagen durch Überakzentuierungen, starke Wechsel in der Tonhöhe, im Rhythmus und in der Lautstärke expressiv variiert werden.

Meist ist das Sprechen von einer stark an- und abschwellenden Geräuschkulisse begleitet. Auf eine geräuschvolle Umgebung, zum Beispiel auf einem Festplatz, reagieren wir intuitiv mit einer lauterer Stimme, ohne daß es die zu schildernde Situation erfordert. Ein bewußter Umgang mit den sprecherischen und technischen Mitteln, macht es aber auch da möglich, den situationsgerechten Ton zu finden.

10.7 Die Sportreportage

Die Live-Sportreportage wurde im Laufe dieses Kapitels schon mehrfach erwähnt. Grundsätzlich gilt das bisher Geschriebene auch für sie.

Es gibt aber noch weitere Merkmale, die der Sportreportage eigen sind:

Experten und Expertinnen unter sich

Das Zielpublikum zeigt nicht nur ein besonders starkes Interesse an der jeweiligen Sportart, sondern es verfügt meistens auch über ein beachtliches Sportwissen. Reporterinnen und Reporter in Sportreportagen sprechen also sozusagen zu Fachleuten, zu Spezialistinnen und Spezialisten. Man kann deshalb davon ausgehen, daß das Publikum die Regeln und den Spezialwortschatz der jeweiligen Sportart kennt. Ein Sportreporter muß also Fachausdrücke wie *Powerplay*, *Abseits* oder *Tie-Break* in einer Reportage nicht erklären.

Reporter und Kommentator

Sportreporterinnen und Sportreporter müssen eine Szene nicht nur schildern. Es wird auch erwartet, daß sie Stellung beziehen, kommentieren, werten. Sie nennen einen Ballwechsel nicht einfach *Pass*, sondern qualifizieren ihn als *herrlichen Pass*, sprechen von einer *schönen Einzelleistung* oder von einem *glänzenden Stellungsspiel*. Die Reporterinnen und Reporter haben aber nicht nur einzelne Spielzüge oder Leistungen zu beurteilen. Sie müssen auch Zwischenbilanz ziehen oder Gesamtwertungen abgeben:

*Die Freiburger Verteidiger nicht sehr sattelfest, aber Zugs
Stürmer auch nicht besonders treffsicher. 2:1 nach dem ersten
Drittel.¹⁷⁰*

Schnelles Reaktionsvermögen

Beim Eishockey wechselt die Szenerie von einer Sekunde auf die andere. Beim Slalom entscheiden 100stel-Sekunden. Damit Reporterinnen und Reporter ein solch schnelles Geschehen zeitgleich in Worte fassen können, ist eine rasche Auffassungsgabe und eine besondere Schlagfertigkeit notwendig. Immerhin gibt es Elemente, die auch Erleichterungen verschaffen:

- die Regelmäßigkeit, nach denen sportliche Ereignisse ablaufen,
- Situationen, die sich in ähnlicher Form wiederholen,
- die Aufteilung des Spielfeldes, die eine rasche Orientierung erlaubt,
- stehende Wendungen, verkürzte Formulierungen.

¹⁷⁰ SF DRS, 8.2.1994

In einer Sportreportage muß nicht jeder Satz abgerundet sein. Sehr oft genügen Einzelwörter, Ausrufe, Namen. Das wechselnde Zuspiel des Balls verkürzt sich beispielsweise auf:

Meier - Sforza - Hauser...

Die Wiederholung in Zeitlupe

Eine Besonderheit der Fernseh-Live-Reportage ist die unmittelbare Wiederholung einer spannenden Spielszene oder einer herausragenden Leistung in Zeitlupe. Sind mehrere Kameras vor Ort kann dasselbe Geschehen sogar aus verschiedenen Blickwinkeln mehrmals betrachtet werden. Beim Eishockey sieht man oft erst dank der Zeitlupe, wie ein Puck zwischen all den Stöcken, Schlittschuhen und Beinen ins Tor gelangt. So erlaubt erst die Wiederholung in Zeitlupe eine präzise Analyse und Wertung. Sie hilft Unsicherheiten klären und Regelverstöße aufdecken, wie zum Beispiel im folgenden Fußballspiel:

Die Zeitlupe. Achtung! Hand von Knup, Foul von Knup. Jawohl! Natürlich. Klarer Regelverstoß. Hier. Adrian Knup, der Schlingel aus der Schweiz, hat die Hand benützt. Boxt den Ball vor dem Kopf von Thomas Helmer einfach weg, und das hat Wolf Günther Wiesel leider nicht gesehen. Ein klarer Regelverstoß. Ein ungültiges Tor.¹⁷¹

Auffallend sind hier auch die kurzen Äußerungseinheiten, die Wortsetzungen, die dem Reporter eine synchrone Kommentierung erlauben, indem er im richtigen Moment den Blick der Zuschauerinnen und Zuschauer auf die entscheidende Stelle des Bildes lenkt.

¹⁷¹ Sat 1, 13.2.1994

Information und Stimmungsmache

Sport hat für viele etwas Leidenschaftliches. Sei es, daß man für Idole schwärmt, oder sei es, daß man den sportlichen Wettkampf mystifiziert, ihn für das persönliche Selbstwertgefühl, den Lokalpatriotismus oder den Nationalstolz braucht. Viele sind also voreingenommen und verfolgen ein Sportgeschehen aus unterschiedlichen parteiischen Haltungen. Äußerungen, in denen der Sportreporter Partei ergreift, werden daher je nachdem mit Applaus oder Ärger quittiert. Anders liegt der Fall bei Länderspielen. Da wird eine Favorisierung der eigenen Mannschaft vom Publikum geschätzt. Aber auch in einer solchen Situation sollten Reporterinnen und Reporter Fairneß bewahren und sportliche Leistung nicht einseitig bewerten.¹⁷²

Im Zusammenhang mit der Emotionalität von Sportereignissen stellt sich immer wieder die Frage, ob der Präsentationsstil mehr gefühlsbetont, auf Stimmungsmache ausgerichtet oder eher nüchtern

¹⁷²Vgl. Marion Danneboom: Der Einfluß des Kommentars bei Fußballübertragungen, in: Josef Hackforth (Hrsg.): Sportmedien und Mediensport, Berlin 1988, S.147 ff.

Literatur zum Thema "Reportage":

Michael Haller: Die Reportage. Ein Handbuch für Journalisten, München, 1990 2.Auflage

Walther von LaRoche/Axel Buchholz (Hrsg.): Radio-Journalismus, München, 1991 5.Auflage S.140-163.

Heinz Pürer (Hrsg.) Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen, Salzburg, 1990 3.Auflage S.151-163.

Marlise Müller: Schweizer Pressereportagen, Aarau 1986

Theodor Karst (Hrsg.): Reportagen, Stuttgart 1976

sein soll. In der Tendenz kommt man heute zunehmend vom marktschreierischen, exaltierten Stil weg, was nicht heißt, daß Reporter bei einer außergewöhnlichen Leistung ihre Freude nicht ausdrücken sollen. Erstrebenswert ist ein differenzierter Gebrauch der sprecherischen Gestaltungsmittel.